

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

84. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte, Zeile aus
gewöhnl. Schrift über
deren Raum bei 1mal.
Einschaltung 10 g.
bei mehrmaligen
Einschaltung Rabatt.

Mit dem
Plandersbüchsen,
Jahrbuch, Sonntagblatt
und
Schwab. Bauwirts.

N 107

Mittwoch, den 11. Mai

1910

Amtes.

R. Oberamt Nagold.

Die Schultheißenämter
wollen darauf hinwirken, daß die Biedelher ihrer Gemein-
den, welche ihre Klere zu der am Dienstag den 24. Mai
d. J. in Altschneid stattfindenden staatlichen Bezirks-
schultheißenämtern annehmen wollen, diese Anmeldungen
sofort, spätestens bis 14. d. M. d. J. durch Vermitt-
lung der Schultheißenämter an das Oberamt einreichen.
Aufgezeigt wird, daß bis jetzt wenig Anmeldungen ein-
gekommen sind.

Den 10. Mai 1910.

Kommereil.

R. gew. Oberamt in Schilfingen.

**An die Gemeinderäte, Ortschulräte und die
Herrn Verwaltungsausschüsse.**

Betr. die Verwaltung der öffentlichen Schulaffen.
Es schienen darüber Zweifel zu bestehen, auf welchem
Termin die öffentlichen Schulaffen in die Verwaltung der
Gemeinden überzugehen haben.

Einem Erlass des R. Oberamts vom 2. d. M. d. J.,
infolge wird darauf hingewiesen, daß nach Art. 23 Abs. 2
in Verbindung mit Art. 70 Abs. 1 des neuen Verfassung-
gesetzes vom 17. Aug. 1909 (Reg.-Bl. S. 177) die Ge-
meinden vom 1. April 1910 an die Schulaffen zu über-
nehmen haben.

Demgemäß haben die bisherigen Schulaffen mit dem
31. März d. J. auf, selbständige Verwaltungen zu sein,
gleichgültig, ob die Rechnungsperiode abgelaufen ist oder
nicht.

Das Vermögen derselben wird als Zweckvermögen
(Fonds) der öffentlichen Schulaffen dem Gemeindevermögen
und somit Stifungen in Betracht kommen, dem Gemeindev-
ermögen nach dem Verfall. Zu vergl. Art. 23 Abs. 3
des Verfassungsgesetzes, § 13 des Verfall.-Ges. vom 1. März 1910
(Reg.-Bl. S. 105), Art. 155, 157 und 158 d. V. d. L.,
§§ 200 Abs. 6, 236/242 d. Verfall.-Ges. h. n. n.

Die Verwaltung eines besonderen Schulaffensvermögens ist
nur ausnahmsweise, d. h. wenn praktische Gründe hierfür
vorliegen, zulässig. Zu vergl. § 13 Abs. 3 d. V. d. L. d.
1. März 1910.

Wichtigste Vollziehung der Bereinigung, welche in der
Weise geschieht, daß die laufenden Rechnungsbücher der be-
stehenden Schulaffen für 1908/11 bzw. 1909/11 nach dem
Stand vom 31. März 1910 abgeschlossen und die Ergeb-
nisse in das Hauptbuch der Gemeindefälle übertragen
werden, wofür sie in eine von zu bildenden Rechnungs-
unterabteilung III B 4 i zur Verfügung kommen, wozu die
Gemeinderäte im Besonderen mit dem Ortschulrat alsbald
einen Beschluß dahin fassen, daß die Verwaltung der Schul-
affen mit Wirkung vom 1. April d. J. an den Gemeindev-

verwalter übertragen werde und daß die über die Verwaltung
derselben abzugebende Rechnung mit der Gemeindefälle
in der Weise verbunden wird, daß deren Einnahmen und
Ausgaben abgesehen von denjenigen der Gemeinde zu ver-
rechnen sind.

(Art. 23 Abs. 2 des Verfall.-Ges. und Art. 155
Abs. 2 des V. d. L.)

Soweit eine in einzelnen Gemeinden eine Vereinigung
der Schulaffen mit der Gemeindefälle aus besonderen
Gründen nicht zweckmäßig erscheinen sollte, wäre ebenfalls
und zwar unter Vorlegung dieser Gründe Beschluß zu fassen.

Außer der Durchführung vorstehender Anordnungen wird
spätestens bis 1. Juli d. J. eine Vollzugsanweisung ent-
gegengesendet. Dabei ist zu beachten, daß die Vereinigung
(Übertragung des Vermögens der Schulaffen in das Haupt-
buch der Gemeindefälle) erfolgt ist; event. wäre ein Pro-
tokollantrag vorzulegen.

Einseitig des Beschlusses über die Einnahmen und
Ausgaben der Schulaffen ist gemäß § 13 Abs. 1 d. 4. d. d.
Verfall.-Ges. 1. Verfall.-Ges. zu verfahren.

Nagold, 9. Mai 1910.

Altschneid

Kommereil.

J. B. Lang.

Seine Königl. Majestät haben am 9. Mai d. J. all-
gemein gerath, den Regierungsrath Dr. v. d. L. bei dem Oberamt
Nagold zum Amtmann bei dem Oberamt Nagold zu ernennen.

Landwirtschaftliche und händische Interessen.

Am 2. In den Tagen vom 2.—7. Juni d. J. findet
die 24. Jahresversammlung der Deutschen Landwirtschafts-
Gesellschaft statt.

Es gibt wohl keine andere Versammlung der landwirt-
schaftlichen Seite, welche die großen Versammlungen des
Bundes der Landwirte mitgerechnet, welche einen so tief-
gehenden und nachhaltigen Eindruck auf jeden Besucher
ausübt, wie diese alljährliche Versammlung der landwirt-
schaftlichen Seite und der mit ihr verbundenen Industrie dem
deutschen Volke.

Solche Versammlung ist für jeden, der sie besucht, ein
Weltfest. Wir wissen, daß die Versammlung im allgemeinen
in Geldangelegenheiten zurückhaltender ist als eine in
politischen, deshalb halten wir das Interesse an den Ver-
sammlungen der D. L. G. für eine sehr viel bedeutendere
Sache als die große Beteiligung bei den Bundesversammlun-
gen. Die an den Versammlungen interessierte Industrie
wendet freilich sehr viel größere Summen Geldes für die
Ausstellung auf, sie tut dies aber aus rein geschäftlichen
Gründen, die bei den meisten Landwirtschaften nicht in Frage
kommen. Das Wesen des landwirtschaftlichen Geschäfts ver-
langt Rastlosigkeit und für eine Rastlosigkeit bei den Deutschen

Landwirtschafts-Gesellschafts-Ausstellung darf schon etwas
aufgewendet werden, denn wenn hier die Kosten nicht her-
auskommen, wo sollte dies sonst geschehen? Ein interessanter,
fachverständiges Publikum, launhaft, leicht angeregt und
von ungläubiger Ausdauer.

Es ist geradezu unglücklich, was in den letzten 25
Jahren aus der deutschen Landwirtschaft geworden ist. Die
politische Macht, welche sie sich erwarben hat, soll ganz
außerhalb unserer Betrachtung bleiben, abgesehen ein Teil
des wirtschaftlichen Fortschritts immerhin auf diese politische
Macht zurückzuführen ist. Das wesentlichste Verdienst um
den wirtschaftlichen Aufschwung hat aber ganz allein die
Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft und sie hat ihren Ein-
fluß noch aus. Sie ist gleichsam das Rückgrat der Land-
wirtschaft geworden.

Was diese Gesellschaft vor allen anderen landwirt-
schaftlichen Unternehmungen ganz besonders auszeichnet und
sie dem händisch empfindenden Teile der Bevölkerung sym-
pathisch macht, das ist die bewährte Ausdauer jeder Be-
stimmung, ihre große organisatorische und bewundernswürdige
technische und geschäftliche Tätigkeit, die sie leistet, ohne
doch irgendwie auch nur im geringsten mit fremden Berech-
tigungen zu konkurrieren.

Der zu Vergleich nicht, wird bis zu einem gewissen
Grade als händisch Gegenstand zu der D. L. G. etwa dem
Handelstag gelten lassen können. Dieser enthält sich ja
auch politischer Stellungnahme und führt diesen Grund-
satz streng durch, im übrigen aber ist die Ähnlichkeit nur sehr
gering, denn der deutsche Handelstag treibt Theorie und
die D. L. G. treibt Praxis. Sie versteht es, den Bedürf-
nissen nach Weiterentwicklung durch Rat und Tat zu ent-
sprechen und zwar ebenso vollkommen bei dem größten, wie
bei dem kleinsten Bauwirts.

Der zwei Jahren war die gleiche Ausstellung, die be-
kanntlich alljährlich an einem anderen großen Orte abge-
halten wird, in Stuttgart. Der Oberbürgermeister v. Gumbel
hatte damals bei seiner Eröffnungssprache aus, daß jeder
zwischen Industrie und Landwirtschaft ein Gegensatz bestehe,
aber dieser Gegensatz habe bereits seine Schärfe verloren,
da beide Teile sich mehr und mehr auf ihre gemeinsamen
Interessen besinnen. Die gegenseitige Verständigung und
gütliche Verständigung werde desto rascher erfolgen, je mehr
die Landwirtschaft sich übergebe, sich die technischen Er-
zeugnisse der Kunstzeit anzueignen. Dieser Gedanke
wurde getragen und gefördert von der Deutschen Landwirt-
schafts-Gesellschaft, die auf solche Weise zu einem Bindeglied
zwischen Landwirtschaft und den übrigen Gewerben, zwischen
Stadt und Land geworden sei.

Seither hat Herr Oberbürgermeister von Gumbel mit
seiner hoffnungsvollen Worten zurecht behalten, denn die
Gegensätze zwischen Stadt und Land sind heute trotz allem
guten Willen, der auf beiden Seiten vorhanden ist, tiefer

Island.

Reise-Erinnerungen von Major J. Hermann-München.

Fortsetzung.

In unserer Zeit ist Island allmählich das Ziel zahl-
reicher Touristen geworden, welche die von der dänischen
Dampfschiffahrtsgesellschaft gebotene Gelegenheit zu Er-
kundungen des hiesigen mit lebhaftem Interesse begrüßt und aus-
beutet haben. Alle, denen das interessante Island be-
trifft, erinnern sich gern der Schiffe, die sie ihnen boten.
Freudensvoll sind die Schiffe, welche der Norddeutsche Lloyd in Bremen
im Jahre 1908 mit dem Doppeldeckerdampfer „Großer
Kurfürst“ von Bremerhaven über Copenhagen, Glasgow nach
Island und weiter über Spitzbergen nach Norwegen unter-
nahm, hat mir die angenehmsten Eindrücke hinterlassen,*
die mir zu nachfolgenden Aufzeichnungen Kulaß gegeben
haben:

„Doch befriedigt von dem in Schottland Erhaltenen
fahren wir abends gegen 11 Uhr hinaus in den weiten Firth
of Clyde. Am die erste Abendstunde gewannen wir noch ein
unvergleichlich schönes Bild. Wir hatten vor der Insel
Kerran geballt und Signal gegeben, um nach einer Rast
für die Weiterfahrt an Bord zu nehmen. Der klare Abent-
himmel zeigte von oben nach unten die Abtönungen von
blau, grün, gelb und rot. An diesem Himmel haben sich
schon die Konturen der dergleichen Insel Kerran ab, während
das nur wenig bewegte Meer, namentlich die gelben und

violetten Farben widerspiegelt. Ganz im Vordergrund
war ein weißer, unterseiner Berg, zu seinen beiden
Seiten aber je ein rotes Vordach, dessen gebogene
Rücklinien schön im Wasser sichtbar waren. Noch um
1/2 12 Uhr war es nicht völlig Nacht geworden, und alle
genossen dieses prächtigen Nachbilde am Hely Island.

Das prächtige, warme Wetter hielt am nächsten Tage
an. Die wenigen Passagiere, welche beifliegen, am dem Be-
such erschienen, um den schönen Morgen zu genießen, wurden
sehr belohnt. „Ein Walfisch!“ rief plötzlich eine Stimme;
„es fand zwei — nein, drei!“ Richtig! Dort tauchten die
dunklen Köpfe, vielleicht 200 Schritte vom Schiff entfernt,
aus der Flut. Bald sah man den Kopf, dann den breiten
Rücken und dann die wichtige Schwanzflosse, und nun
wenn sie wieder verschwanden, um aber bald an
einer anderen Stelle wieder anzukommen. Man sah aber
nicht aus anderen Stellen Walfische; öfters einzeln, aber
meist zu zweien und dreien. Es waren zusammen 15 Fische
gewesen, die wir hier gesehen haben. Als ich dann
beträchtlich später das Brombeerenfeld betrat, da waren
manche wohl recht unglücklich, andere aber tief glücklich,
daß sie die schöne Gelegenheit, willige Wale aus so großer
Nähe zu sehen, durch den Morgenschlaf verpasst hatten. Es
scheint hier ein von den Wälen mit Vorliebe besuchtes
Wasser zu sein, denn die Walfischschiffe ist es zu
weit von der Küste. Auch werden sie von Schiffen nicht
beunruhigt, da zwischen Schottland und Island keine ge-
wisse Gefahr besteht.

Nur ganz ausnahmsweise ist hier auf ein Schiff zu
rechnen. Es war aber bekannt, daß am heutigen Tage ein
Dampfer von Norwegen zwischen Schottland und Island
hindurch auf der Fahrt nach Norwegen begriffen, unsere
Kurs kreuzen würde. Und wirklich — ein Triumph der

drahtlosen Telegraphie — konnte das vermutete Schiff 70
Meilen vor uns festgestellt werden, obwohl man keine 50
Schritte weit sah. Später ging die Verbindung verloren;
das andere Schiff hatte offenbar unsere Kurs längst wieder
verlassen. Die Gruppe der Schiffe und Inseln war bei
Nacht passiert worden; die Farben blieben richtig liegen;
25 Stunden von denen 17 bemerkt sind.

Seit zwei Tagen hatten wir noch rechtlichen Kurs. Um
die achte Abendstunde des zweiten Tages ging der Nebel in
die Höhe, ein Schiffe nach dem anderen, wie auf einer
großen Theaterbühne, und nun lag in der hellen Abend-
sonnenbeleuchtung eine seltsame, fremdartige, ganz andere
Bandschaft nicht vor unsern Augen. Man sah eine lange,
hochaufragende Küstenlinie mit klaren, schneebedeckten Bergen
und glänzenden Eisfeldern; ringsum ein ruhiges Meer mit
geradezu wunderbaren gelben und violetten Farben. Un-
willkürlich fragten wir: Gehört dieses Bild noch zu unserm
Planeten oder ist es ein Traum? Ich bin doch selber
schon zwei Monate lang auf Island gewesen; aber diese
Farben habe ich damals nicht kennen gelernt. Alle Passa-
giere haben sich auf die Beobachtung in die Reeling ge-
bracht und genießen nun freudig erregt den ersten Anblick
von Island. Neben mir saß ein junger Mann, der schon
vielen Meilen und Meilen gesehen hat und bisher recht
wenig zufrieden gestellt schien: „Dieser Anblick lohnt sich
die ganze Polarfahrt.“ — Die Insel ist auffallend klar; man
kennt alle Einzelheiten bis in die größten Entfernungen.

In unserer nächsten Nähe, zu beiden Seiten des Schiffes,
liegen nun seltsam geformte, dunkle Inseln und Klippen
aus dem Meer, die Seemanns-Inseln. Nur die größte
von diesen 14 Inseln, Hrimsey, ist von Menschen be-
wohnt; die anderen sind Wälderplätze für Gase und der
Zummelpfad für unzählige Störche. In dem schwarzen

* Im Juni—Juli d. J. wiederholt der Norddeutsche Lloyd
diese interessante Fahrt mit dem genannten Dampfer. Die Reise
beginnt am 28. Juni in Bremerhaven und endet am 27. Juli
abends in Hamburg.

als je zuvor und dennoch, keine Veranlassung, mag sie heißen wie sie will und wäre sie besonders geschaffen für eine Verkörperung von Stadt und Land, zeigt so deutlich die selbstverständliche Zusammengehörigkeit von Landwirtschaft, Industrie und Handel, wie gerade die großen D. S. G.-Kassellungen.

Die wirtschaftlichen Beziehungen der Landwirtschaft sind leicht einseitig dargestellt, ohne daß praktische Bedenken entgegen stehen. Die städtischen Gewerbe haben mancherlei Grund, sich untereinander zu isolieren, bei ihnen gibt es den Begriff Konkurrenz, den die Landwirtschaft dem eigentlichen Konkurrenzgegensatz gegenüber nicht kennt. Wegen dieser Konkurrenz ist auch ein wirklich tätiges Zusammenarbeiten schwierig und teilweise unmöglich. Die Stadt kann also ihre gewerblichen Leistungen nicht so vollkommen darstellen wie das Land. Der Landwirt möchte, wenn er sich ebenso gründlich über das Wesen und die umfassende Organisation städtischer Gewerbe informieren will, wie diese solchen auf dem D. S. G.-Kassellungen bezüglich der Landwirtschaft können, tief in städtische Verhältnisse eindringen und die einzelnen Branchen studieren, dazu fehlt es ihm natürlich an Zeit.

Besteht es eine glückliche Fügung, daß in diesem Jahre gerade die größte und berühmteste Hauskade die Landwirtschaft glücklich ansieht. Hier lebt noch der Geist des tätigen, kalten Kaufmanns, der eigentlich sehr viel gemein hat mit freiem Bauer und Bauernsohn. Wer sich vorstellbar in Hamburg umsieht, der wird neben einem neuen Treppchen der Landwirtschaft leicht einen Teil weglassen der Dinge unserer deutschen Handels empfinden. Er wird dann erkennen, wie wichtiger und vaterländischer Beruf auch der Handel ist.

Die beste Verständigung ist immer gegenseitige Achtung. In Hamburg können sich Stadt und Land, die beiden großen Rivalen, friedlich mit einander messen und sich achten lernen. Hoffentlich kommen sie zu der Uebereinstimmung: „Wir sind beide groß und stark und mächtig, wir können beide gleichmäßig zum Segen unseres Vaterlandes wirken und wir wollen dies eifrig und rastlos jeder an seinem Teil tun.“

Politische Meberblick.

Mit der Vertagung der Reichswertungswachst-Konferenz ist der Reichskanzler noch nicht ganz einverstanden. Er hat am Sonnabend die Führer der Fraktionen zu sich gebeten und versucht, sie zu bestimmen, die Reichswertungswachst-Konferenz nach in dieser Session, d. h. in einer kurzen Tagung nach Wittenberg zu erledigen. Es ist fraglich, ob der Reichstag darauf eingehen wird; denn nicht nur der Wunsch, die Vertagung der Wittenberg einzutreten zu lassen, ist für die Beschleunigung der Wertungswachst-Konferenz bis zum Herbst bestimmend, sondern mehr noch die Uebereinstimmung, daß die inneren Schwierigkeiten des Gesetzes einen Aufschub und eine längere Uebertagung notwendig machen. Die Kommission hat denn auch am Sonnabend, nachdem sie die zweite Lesung der Vorlage beendet hatte, bereits widerspruchlos beschlossen, aber die beiden ersten Lesungen einen Bericht zu erstatten, der morgen fertig gestellt werden soll, und im Herbst in der Kommission eine dritte Lesung vorzunehmen. — In der Besprechung des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern schreibt die offizielle Rechth. Abg. Ztg.: „Der Reichskanzler hat nochmals eindringlich auf die Nachteile hingewiesen, die die Vertagung der Beratung des Reichstags über die Wertungswachst-Konferenz mit sich bringt. Insbesondere ist nicht zu verkennen, daß die Entwicklung der Verhältnisse auf dem Grundbesitzmarkt bis zum nächsten Winter die Entscheidung der Reichskanzler wesentlich beeinflussen kann. Auch wird die Aufsicht, in der sich die Gemein-

Gesellschaft befindet sich da und dort eine geschätzte Nacht, in der oft Schiffe und Boote liegen. Da erkennen wir auch eine größere Ausdehnung mit roten Häusern und weißen Fensterrahmen. Das wird Kapstadt sein, der Hauptort der Westküste; auf der oben erwähnte nach abgeklärten Insel bemerken wir fassig grüne Büsche, wie wir es auf Ostland gesehen haben. Selbstverständlich sind die Küstenküste der andern Inseln, demnach weiß mit unzähligen weißen Punkten. Und nun erkennen wir, daß dies Tausende, ja Hunderttausende, ja vielleicht Millionen von Büschen sind, die alle mit Beständen auf das große Schiff im Wasser schauen. Der Kapitän läßt die Dampfseife laut ertönen und nun fliegen Wolken (Schnee und Treibholz) auf; wie Schneeflocken wirbelt es in der Luft, wie ein wildes Schneegedröbe. Tausende lassen sich auf dem Wasser nieder, und andere Tausende setzen wieder auf die schwarzen Felsenvorsprünge zurück und rufen sich hier enge wie Perlenkette aneinander. Das ist ein merkwürdiges Bild. Wir wissen, daß es verschiedene Arten von Büschen sind. Ganz unten drüben die weißen Büsche; darüber liegen Tausende von Büschen; in den obersten Etagen oder machen sich ganze Büsche von Gesträuch aus, die Komit in der nordischen Bogenwelt.

Dieser schöne Abend wird jedem unvergänglich sein. Und als wir an dieser prächtig beleuchteten Kadee entlang fahren, der ansehnlichen Werfte von Reg'jans zu, da kam mir das Nationallied der Isländer in den Sinn, die hier an den Grenzen der bewohnten Erde wohnen, abgefordert von der übrigen Welt, die aber mit ganzem Herzen an ihrem unwillkürlichen Lande hängen:

„Kallit Hjalld,
Helmat so traut und hold,

den und teilweise auch die Bundesstaaten angestrichen der zu erwartenden reichsrechtlichen Regelung bestanden, nicht unerheblich verlängert. Wenn unter dem Zwang des Geschäftslage dennoch die Verabschiedung des Entwurfs sehr unterbleibt, so erscheint es im öffentlichen Interesse um so dringlicher, daß es nach dem Wiedereintritt des Reichstags ohne Weiteres erfolgt.“

Der spanische Landtag hat einstimmig den Antrag der Kommission für die Grundgesetze angenommen, die Erklärung abgegeben, da die Gesetzesvorlage über die das gesamte Reich betreffende Gesetze die spanischen Grundgesetze nicht verändere und der Landtag sein Recht, solche Fragen zu entscheiden, nicht im Stich lassen könne, so halte er es für unmöglich, sein Gutachten zu dieser Gesetzesvorlage abzugeben.

Die spanischen Wahlen, die am Sonntag — von kleinen unbedeutenden Zwischenfällen abgesehen — in aller Ruhe sich vollzogen, seien sehr zugunsten der gegenwärtigen Regierung aus. Die Wahlen konstatieren das beträchtliche Anwachsen der republikanischen Stimmen (sowohl das erste Erscheinen eines Sozialisten in der Deputiertenkammer. Der „Biberal“ meint, es sei ein großer Schritt vorwärts getan, der jede Reaktion unmöglich mache. Endlich seien die Spanier ein europäisches Volk geworden. „El País“ schreibt, der Ausfall der Wahl beweise, daß das spanische Volk der Freiheit würdig und imstande sei, sie zu erlangen.

Aus Deutsch-Ostafrika meldet der Reichsretirende Sondern, daß nach einem Bericht des Hauptmanns Drenkel in Uffizi die Landwirtschaft Eidschungen durch rüberliche Banden demarshiert wird. Die Rebellen plündern in regierungstreuen Landschaften und haben auch eine Kolonialtruppe angegriffen, wobei ein Kolonialgehilfe wurde. Der genannte Offizier hält ein Uebergehen der Anwesen auf reichliche Güter für unwahrscheinlich. Die 10. und die 16. Kompanie wurden unter dem Oberbefehl des Hauptmanns Drenkel nach Eidschungen entsandt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Mai.

Reichspräsident Spahn eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf, in welchem er anführt: Die unerwartete Nachricht vom dem Ableben des Königs Eduard VII. hat den Kaiser und sein ganzes Haus tief erschüttert. Die Trauer ist um so wärmer, als Hände des Kaisers unsere Kaiser mit dem Wahlschiede dem ewig verbleiben. Mit der Teilnahme der ganzen Welt verbindet sich unsere Anteilnahme an dem schweren Verlust, den mit seinem Hinscheiden das ganze britische Volk erlitten hat.

Die Diäten für die im Sommer tagenden Kommissionen werden genehmigt. — Das Konsultationsgesetz wird in dritter Lesung angenommen, ebenso das Kolonialbeamten-Gesetz und die dazu vorliegende Resolution. Eine Resolution Graf v. Helldorf (w. Bg.) fordert im nächsten Etat Mittel zur Unterstützung des deutschen Schillerbundes.

Dr. Pfeiffer (B.) tritt für die Resolution ein. Es handelt sich um 17500 M., durch die National-Festspiele in Weimar ermöglicht werden sollen. Die Resolution wird dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen.

Sechs Petitionen fordern Entschädigung für Zündwarenarbeiter, die durch das Zündwarenmonopol geschädigt worden sind. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Eine Petition der Handelskammer in Rahlensen (G.) fordert eine dritte Vogelfestbahn. Die Kommission beantragt Berücksichtigung und Ueberweisung der einzelnen vorgeschlagenen Konten zur Erwägung.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Dienstag 11 Uhr: Rallig.

Bergdämon:

So lang die Sonne glüht,
Wo um die Bänder zieht,
Steh im Herzen glüht,
Dank dein mein Sinn.“ (Eigene Hefel.)
(Schloß folgt.)

Deutsche Erinnerungen an König Edward. Zahllose Geschichten hatten sich nach dem Tode König Edwards auf, die sein Wesen nach den verschiedensten Seiten in der Porträtierung der Anklage schildern. In Deutschland werden vielleicht diejenigen besonders interessieren, die die sozial: Bonhomie und schlichte Einfachheit dieses Fürsten sehen, der im Hofesglanz von anderen Königen so gar keinen „Glanz für Herrlichkeit“ hatte. Die Kaiserin-Kaiserin selbst hat seinen Antritt hat denn auch früher gemeldet, daß man in ihm den doch immer seltsamen Prinzen von Wales nicht erkannte. Ein heikleres Vorkommnis dieser Art erzählt ein Mitarbeiter der „Zeit. Ztg.“: Im Frühjahr oder im Sommer 1883 weilte ich eines Tages in Marburg. Ich ging mit einem befreundeten Mediziner am Bahnhofsvorplatz vorbei, und wir erkannten bald, daß sich anhergehüllende Dinge vorbereiteten. Einbakteriengruppen umarmten erwartungsvoll den Platz; quer über diesen war zu einem besonderen Ein-geunge ein Bänker gelegt, dessen verbliebenen Kassen den Gedanken an eine bessere Vergangenheit kaum aufkommen ließ. Auch die Spitze der heiligen Hermandad, der einzige Kommissar, der damals die Ordnung der Stadt überwachte, war „zu Stelle.“ Es hieß, der Prinz von Wales werde erwartet; er habe auf dem nahen Hofstern eines heiligen Magnaten gesessen. Einige Wagen fahren in längeren Zwischenräumen heran, neugierige Geschlechter strecken sich vor — um ganz gewöhnliche Erdbürger zu erblicken.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 10. Mai. Die Zweite Kammer beschloß heute nachmittag mit einer von ihrem Finanzkomitee beantragten Resolution betr. die Aufnahme der Lehrer ins Beamtenverhältnis. Ministerpräsident v. Gieseler nannte diese Forderung der Lehrer ein Schlagwort; bei ihrer Erfüllung würden für die Lehrer keine praktischen Vorteile sich ergeben. Er hat, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Wenn das Land das nicht wolle, so werde er erwägen, inwiefern dem Wunsch ohne Preisgabe der anderweitigen Interessen der Volksschule entsprochen werden könne. In der Debatte wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß im Hintergrund der Resolution die Forderung nach Verstaatlichung der Volksschule stehe. Das Land entschied sich nach dreistündiger Erörterung mit 40 gegen 22 Stimmen des Jentrums bei 18 Enthaltungen des Bauernbunds und dreier anderer Abgeordneter für die Resolution; wobei Präsident von Beyer den Stichentscheid gab, und verteilte dann den vom Zentrum eingebrachten Interpellationsantrag betr. die Abänderung des Landtagswahlgesetzes. Es handelt sich dabei um eine Erweiterung des Wahlprüfungsverfahrens. Dr. von Kienle erklärte ein längeres Referat, worauf Ministerpräsident v. Gieseler sich prinzipiell zwar mit der Erweiterung des Wahlprüfungsrechts einverstanden erklärte, jedoch Bedenken gegen die Fassung des Entwurfs äußerte, der schließlich an den Delegationsausschuß verwiesen wurde. Morgen kleinere Vorlesungen.

Tages-Neuigkeiten.

Uns Stadt und Land.

Regeld, den 13. Mai 1910

—r Fischereitag. Das Fischereiprogramm für den am 19./20. Juni d. J. in Ravensburg abgehaltenen 18. württ. Fischereitag ist nun erschienen. Neben den üblichen Berichten ist ein Vortrag von Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Haller vorgesehen über: „Das württ. Fischereirecht im Vergleich mit dem Entwurf des württ. Bundesfischereivertrags zu einem neuen Fischereigesetz.“ Ferner „Stellungnahme des Bundesfischereivertrags zu dem Entwurf des neuen Reichsfischereigesetzes“. Die Verhandlungen finden im Schloss zum Baldhorn, das Gieseler im Kaiserhof hat. Am Montag 20. Juni ist eine Rundfahrt auf dem Bodensee — mit Damen —. Die Fahrt geht von Friedrichshafen nach dem Bodensee über Ulm, bis Biberach, dann quer durch den See nach Arbon. Nach zweistündiger Aufenthalt weiter nach Biberach. Rückfahrt dem deutschen Ufer entlang nach Friedrichshafen. Anweisungen für Quartier, Essen und Beteiligung an der Bodenseefahrt sind spätestens bis 14. Juni an Herrn Dr. Beyer, A. Hofmeister in Ravensburg zu richten. Wer sich nicht bis zu diesem Termin anmeldet, hat seinen Anspruch auf einen Tischplatz und für die Bodenseefahrt.

r Vom Kometen. Der Schweif des Halleyschen Kometen wird sich am 17. bis 21. Mai nicht nur schmal und gerade, sondern auch in besonderer Länge zeigen. Am 19. Mai findet der Durchgang der Erde durch die Ebene der Kometenbahn statt, und am die Zeit des Durchgangs ist natürlich der Schweif als solcher nicht sichtbar. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, die Partikelchen, die den Schweif bilden, mehr in der Bahnebene als in irgendeiner anderen Richtung verstreut sind und neben aber zwischen dem vorderen und nach die meisten rückwärtigen gesehen werden können, so erscheinen nach an den genannten Tagen die Schweifpartikelchen auf eine verhältnismäßig schmale Strecke des Himmels projiziert, ihre Helligkeiten summieren sich, und deshalb ist dann nicht nur der Schweif überhaupt heller, sondern auch die Kometen selbst vorhanden, sehr lichtschwach.

Schließlich brach der kühnste Uebermut durch: Jeder Aufstellung, ob zu Fuß oder zu Wagen, wurde mit einem schallenden Hoch empfangen, sah zwar etwas erkannt auf und quillte dann mit einem Schwallen über die unerwartete Ovation. Da fuhr denn auch eine Droschke nicht einmal zweier Güte vor. Auf dem Boden waren einige Koffer angepackt, die natürlich nur einem Vertreter und nicht allererster Geschäftsführer angehören konnten. Der Wagen wurde mit dem obligaten Hoch begrüßt. Dem Kometen entstieg ein bescheidener Herr im braunen oder grünen Gedränge mit halbhohem farbigen Zylinder auf dem Haupte. Das Hoch wiederholte sich bei dem Anblick des vermeintlichen Geschäftsführers. Der verdrängte sich, schritt dann zur großen Ueberraschung aller Anwesenden über den verbliebenen Säulen zu dem bereit gehaltenen Empfangsraum, und die herausragende Spitze der Halle kam nun eine Rollenlänge in Sicht. Die Türe hatte sich bereits hinter dem Prinzen von Wales geschlossen. Seine Hoheit hatte er aber doch richtig erhalten, wenn auch nur aus H. A. C. — In Rollenbad konnte man den König beobachten, wie er den Stuhl auf dem Kopf, die Zigarre im Mund, die Vorderkanten der bestrickte. Während er sich einen Tag der alte Herr mit der Spitze seines Sticks ein paar Papieren beiseite die auf dem Boden liegen. Ein Prominentenwächter tritt auf ihn zu und fragt ihn in freierem Ton: „Guten Sie diese Papiere da auf die Erde geworfen?“ „Nein, mein Herr,“ erwiderte der König laut. „Das ist ihr Glück, erklärte der gewählte Hüter der Ordnung und fährt dann unglücklich fort: „Aber nehmen Sie sich in Acht! Das könnte Sie teuer zu stehen kommen, wenn es noch einmal vorkäme.“ Und im Gefühl seiner Würde entfernt er sich majestätischen Schritts, während ihm der König mit einem gutwilligen Nicken freundlich-winkend nachblickt.

Partien, die sonst nicht sichtbar wären, zu sehen. Der Schweiß kann demnach einige Zeit nicht nur schmal und gerade, sondern auch länger erscheinen. Dieser Fall trat beim Halbeschen Kometen recht auffällig 1759 ein, bei welcher Erscheinung die Erde am 14. Mai durch die Ebene seiner Bahn ging. Im gegenwärtigen Jahre geht die Erde durch die Bahnenebene des Kometen, wenn dieser ihr am nächsten und sein Schweiß gegen die Erde hin gerichtet ist, was 1759 nicht der Fall war. Nach dem Vorübergehen vor der Sonne wird der Komet sich mit großer scheinbarer Geschwindigkeit von dieser entfernen und am Abendhimmel zu sehen sein. Er wird den größten Glanz vermutlich um den 21. bis 25. Mai entwickeln.

Remenbürg, 7. Mai. Gestern Abend 6 1/2 Uhr verfiel nach langem, schwerem Schen unser Juvallide Franz Andras. Der Verordnete war, als er im Herbst 1869 zum 7. März, Inf.-Regt. rekrutiert wurde, ein Krammer Soldat von großer, kräftiger Statur. Vor Paris, in den Kämpfen von Beller und Champs, wurde er durch einen Granatplitter so schwer getroffen, daß ihm an der rechten Seite Arm und Bein amputiert werden mußten. Vom Feldspital nach Stuttgart ins dortige Krankenhaus gebracht, lebte der Juvallide noch eine kurze Zeit in Stuttgart und kehrte alsdann in seine Vaterstadt zurück, um hier nach seiner Verheilung ein Badergeschäft zu errichten, da der schwer Verwundene seinen früheren Beruf als Sauschmied so nicht mehr ausüben konnte. Die Geschichte des 7. März. Inf.-Regt. von Hauptmann Marx" schreibt: „Soldat Andras der 8. Komp. ist am 30. November im heiligen Genes Verwundete, welche vorwärts des Parks von Beller liegen, geriet. Als er mit dem vierten Geretteten den Park betritt, wird er durch eine Granate so verwundet, daß ihm ein Arm und ein Fuß abgenommen werden muß. Obgleich bei vollem Bewußtsein, gibt er doch keinen Schmerzenslaut von sich.“ — Eine dem Andenken des „braven Kameraden.“

Stuttgart, 10. Mai. Zu Dr. Diercks Berufung schreibt der Stuttgarter Vertreter der Frankfurter Zeitung v. a. folgendes: Die Ernennung des Führers der württ. Nationalliberalen, Professor Dr. Dierck, zum Direktor des evangelischen Oberkonsistoriums ist 2 Fragen auf: nach dem Geist, in dem Dierck sein Amt führen wird, und nach den Folgen für seine politische Tätigkeit. Dr. Dierck war Vorsitzender der Volksschulkommission und leitete über die grundsätzliche wichtigsten Teile des neuen Volksschulgesetzes. Nur überaus und gezogen hat die Deutsche Partei unter seiner Führung einige Schritte über die Reglementarvorlage hinausgemacht und es bewirkt nicht bloß des entschiedenen Aufstrebens der Union, sondern auch vorwärtstretender Kräfte in der eigenen Partei, um die Deutsche Partei zu Jugendbewegungen zu bewegen. Andere Forderungen, wie die der fakultativen Schullaufbahn, scheiterten nicht zum wenigsten durch die Schuld auch der Deutschen Partei. Es werden daher die Freunde einer freien Schule und die evangelischen Lehrer dem neuen Leiter des württ. Volksschulwesens abwartend gegenüberstehen. Er wird erst zu zeigen haben, ob jetzt, wo der Zwang parlamentarischer Kollisions nicht mehr auf ihn drückt, er wirklich den ersten Willen hat, der Schule und den Lehrern das größtmögliche Maß von Freiheit und Selbstständigkeit zu gewähren. Die Aufgabe, die Neuordnung unseres Volksschulwesens durchzuführen, ist groß und schwierig, das Amt selbst kann Dr. Dierck nur. Wie weit es möglich ist, damit eine parlamentarische Tätigkeit zu vereinen, das darf nur nach sachlichen, nicht nach parteipolitischen Erwägungen, die dem „Schwäbischen Merkur“ höher zu stehen scheinen, als das Interesse des Amtes und der Schule, festgestellt werden. Und es ist bedauerlich, daß das Blatt der Regierung gegenüber sich sogar zu der Drohung verheißt, diese selbst werde es zu verwalten haben, wenn der vermittelnde Geist Diercks im Land- und Reichstag befehligt werde. Wenn Dierck nicht mehr laubibet, ist nicht nur der 2. württ. Reichstagswahlkreis (Tammst., Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen), sondern auch der Landtagswahlkreis in Weßlingem gefährdet. Die Politik der Deutschen Partei bei sich mit Vorliebe an der Parteikonfession im 2. württembergischen Wahlkreis orientiert und war schonend. Man wird darauf dringen müssen, daß sie gerade in diesem Wahlkreis klar und fest wird. Vorankündigungen wird ihr allerdings der Bund der Bundeskräfte den Einfluß erleichtern.

Tübingen, 9. Mai. Prof. Dr. Reuter von der naturwissenschaftlichen Fakultät wird nächsten Donnerstag vor-mittag seine Antrittsrede halten über „Wahrheitsliebe und Wissenschaft.“ — Auf dem Ockerberg wird eine meteorologische Beobachtungsstation errichtet im Hause des Privatdozenten Dr. Rosenberg von Göttingen. Die Pläne sind von Architekt Stähle schon ausgearbeitet.

Stuttgart, 10. Mai. In der am Samstag nachmittags auf Betreiben der Mehrheit abgehaltenen öffentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien unter dem Präsidium des stellvertretenden Vorsitzenden wurde eine Resolution mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit (16 gegen 8 Stimmen) angenommen, ein Verfahren auf Grund der Artikel 198 und folgenden der Gemeindeordnung gegen den Stadtschultheißen Entlassung einzuleiten.

Stuttgart, 9. Mai. Der Bezirksverein Königreich Württemberg im deutschen Fleischerverband hielt seinen diesjährigen Bezirkskongress hier ab. Vorsitzender händte die Begrüßungsansprache und brachte ein Hoch auf den König aus, an den auch ein Jubiläumstelegramm abgegeben wurde. Der Bezirksverein umfaßt 37 Gemeinden gegen 81 im Vorjahr. Neu hinzugekommen sind: Künzelsau, Löffingen, Pfaffingen, Nellingen, Schwannau und Neresheim. Der Mitgliederstand beträgt 1400 gegen 1265 im Vorjahr. Die Geschäftslage im unserem Gewerbe war im vergangenen Jahr keineswegs günstig. Die Fleischpreise waren zu hoch, ganz besonders die Schweinepreise. Während in diesem Frühjahr die Schweinepreise wieder normaler wurden, sind dagegen die Grolsch- und Kalberpreise ganz gewaltig gesunken. Die allgemeine Geschäftsbepression liegt etwas nach. Der Verdienst des Metzgers war sehr gering, weil dieser einen so bedeutenden Rückschlag im Fleischpreisanschlag nie vollständig zum Ausdruck bringen kann. Erfreulich war, daß die Hühner und Gänse das ganze Jahr hindurch einen guten Preis hatten. Der Bratensteinkauf beträgt 7814 M 06 S gegen 7062 M 68 S im Vorjahr. Auf Antrag von Weiblich-Tübingen wurde die Durchführung gleichmäßiger Metzgerprüfungen bei den württ. Handwerkskammern beschlossen. Als Delegierte für den nächsten Fleischerkongress in Charlottenburg wurden bestimmt: Weiblich-Tübingen und Ludwigsburg-Badwiesing. In den Vorstand wurden wiedergewählt: S. Hühnermann-Stuttgart, dem das besondere Vertrauen der Versammlung ausgesprochen wurde, und Jung-Badenau, neu gewählt wurde Weiblich-Tübingen. Der nächste Bezirkskongress soll in Ulm stattfinden.

Heidenheim, 10. Mai. Gestern fand hier die Jahresversammlung des württembergischen Krankenversicherungsvereins statt, an der 289 Delegierte aus allen Teilen des Landes teilnahmen. Am Vorabend fand ein Empfang im Bahnhof statt, bei dem der stellvertretende Stadtvorstand, Gemeinderat Wagner, die Kausenden begrüßte. In den Verhandlungen gestern waren erschienen: vom Reichertum Reg.-Rat Schäffer und von der Versicherungskassakasse Württemberg Oberreg.-Rat Viesenhart, außerdem waren anwesend der Oberamtsvorstand von Heidenheim und der Vertreter der Stadt. Regierungsrat Schäffer begrüßte die Delegierten und wies darauf hin, daß bei der Aufstellung der neuen Versicherungsordnung die Einrichtungen des württembergischen Krankenversicherungsvereins vielfach als Vorbild gedient haben. Der Rechnungsbericht wurde gedruckt verteilt. An den Abend über die Tätigkeit der Revisionärämter schloß sich eine längere Debatte. Der Beitrag zum Verband wurde, da die Mittel nicht mehr ausreichen, von 10 auf 15 M erhöht. Ebenfalls in längerer Debatte wurde die Kergelfrage behandelt, wobei auch der Regierungsrat Schäffer das Wort ergriff und u. a. sagte, daß die Beiträge bzw. der Zustand zwischen dem württemberg. Kergeln und den Kassen geradezu ideal seien. Trotzdem machte Gemeinderat Württemberg die Mitteilung, daß die württ. Kergel gezwungen seien, die Beiträge zu erhöhen, da die gesamte Kergelschaft gegen die neue Versicherungsordnung Front machte.

England.
London, 9. Mai. Gestern herrschte des ganzen Tag heftiges Schneegestöber. An einzelnen Orten liegt der Schnee einen halben Meter hoch. Die Drifft-Talschneen sind vom Berste abgehoben. In einzelnen Gegenden wurde die Dampf- und Kornernte gänzlich vernichtet.

Petersburg, 9. Mai. Die von Senator Reichardt, einem Schwager Stalbins, in Polen vorgenommene Revision der Verwaltung hat überraschende Resultate ergeben, die so gravierend sind, daß der Generalgouverneur Escalon wohl in Kürze zurücktreten wird. Nach gütiger Richtigstellung hat Reichardt in der Warschauer Intendantur aufgehört, von wo aus die Gäden direkt in die Hauptintendantur in Petersburg laufen. Der Chef dieser, der Oberst Klimow, wurde verhaftet; Dankschungen bei anderen Beamten haben schweres Material gegen sie erbracht.

no. Das amerikanische Panzerschiff „Main.“
das seit 12 Jahren im Hafen von Havana verankert ist, soll nach weiteren Reparaturen abgehoben werden, wegen des Krieges 2 Millionen Wert bewilligt habe. Es sollen die noch darin befindlichen Sachen von 63 amerikanischen Gelehrten im Nationalpalast gegenüber dem Washington am Virginia-Fluss zur Ruhe befestigt werden. Das dazugehörige Schiffsmodell, das aber dem Untergang des Schiffes lagert, ob dasselbe durch eine Sprengmine oder ein spanisches Torpedo oder aber durch eine innere Explosion zerstört wurde, würde dann gelichtet werden.

Der englische Thronwechsel.

Die Proklamation des Königs Georg
zum neuen Souverain hat gestern früh mit dem alten Zeremoniell in der City stattgefunden. Am Tempelberg gegenüber dem Gerichtshof war quer über die Straße eine seltene Schanz gelagert, als Standbild des Throns, das ehemals an diesem Plage stand. Hier an der Grenze waren der Lordmayor, die Aldermen, Sheriff und andere Würdenträger mit den City-Trompetern versammelt. Von Weiten her kamen dann die von Postkutschen eskortierte Prozession der Herolde herangestritten und hat am die Gelände, in die City gehen zu dürfen, um den neuen König zu proklamieren. Nach einem Wechselgespräch, das die mittelalterliche Zeremonie vorschreibt, gab der Lordmayor die Erlaubnis, die Schranke zu passieren, die unmittelbar hinter der Prozession wieder geschlossen wurde. Der Lordmayor und die Würdenträger der City schlossen sich dem Zuge an, der nach der Hofe und anderen Punkten innerhalb der City zog. An vielen dieser Punkte riefen die Herolde dem König Georg V. als dem neuen Souverain aus.

London, 9. Mai. Die Lords haben bereits heute vormittag mit Ablegung des Treueschwurs begonnen. Im Oberhaus haben bereits 50 Lords den Treueschwur abgelegt. Alle Schulen in ganz England sind geschlossen. Gemäßliche Kriegsschiffe fernern von Zeit zu Zeit Transerale. Das dänische Königspaar trifft morgen aus Kopenhagen hier ein. Alle Mitglieder des diplomatischen Corps sammeln dem Minister des auswärtigen Handels Besuche ab.

London, 9. Mai. Die Königin Alexandra, die ziemlich leidend auftritt, wohnt gestern der Abnahme der Totenmaske bei, die dem Bildhauer Bore übertragen wurde. Die Maske gelang vorzüglich und soll dem Denkmal das in Westminster errichtet wird, als Vorlage dienen.

London, 10. Mai. König Georg empfing heute morgen den Premierminister Asquith im Marlboroughhaus. Am Nachmittag hielt der König eine Sitzung des Geheimen Rates im Marlboroughhaus ab. Asquith, Lord George, Winston Churchill, Lord Balfour, Sir Edward Grey, Dalhousie u. a. waren zugegen. Die Minister überreichten formell ihre Vereidung dem König, der sie ihnen sofort zurückgab.

Paris, 10. Mai. Der Ministerrat, der im Raimbault zusammengetreten ist, hat beschlossen, zu den Truenerlektionen König Edward eine Abordnung zu entsenden, welcher Minister Balfour, General Dalmire, Admiral Marquis und ein Ordonsanzoffizier des Präsidenten beizutreten angehören werden.

London, 10. Mai. König Georg hat den 20. ds. als Nationalfeiertag erklärt.

Berlin, 9. Mai. Die Teilnahme des Kaisers an der Beisetzung König Edwards kann jetzt als sicher betrachtet werden. Der Kaiser hat dem englischen Königspaar seine Absicht, nach London zu kommen, mitteilen lassen, und darauf ist in herzlichster Weise erwidert worden, daß der Kaiser willkommen sein würde.

Stuttgart, 10. Mai. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs haben die Offiziere usw. des 18. Armekorps auf 8 Tage zum Andenken an den verewigten König Edward von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien Raj-Kai Tranes anzulegen.

Unstetige Todesfälle.
Martin Schalle, Gemeinderat, 60 J., Nidolden; Maria Bieflager, geb. Wendelstein, 65 J., Nidolden; Frau Jakob Bieflager, 83 J., Nidolden; Jakob Bieflager, 68 J., Nidolden; O. O. O.

Witterungsvorhersage. Donnerstag, den 12. Mai. Reife bewölkt, etwas regnerisch, namentlich anfangs kühl.

Dieses das Bänderbüchsen Nr. 19

Druck und Verlag der G. M. Kaiserischen Buchdruckerei (Hof-Druckerei) Regensburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baur

Verkauf eines gemischten Warengeschäfts.
Aus der Konkursmasse des Wilhelm Höpfer in Walldorf verkaufe ich aus freier Hand das
Geschäftshaus mit Warenlager.
Die Gebäulichkeiten haben vor 2 Jahren 18 500 M gekostet, das Warenlager ist amlich gefüllt zu 11 246 M.
Interessenten erhalten von mir gerne nähere Auskunft.
Regeld, den 3. Mai 1910.
Konkursverwalter:
Bezirksnotar P o p p.

Regeld.
Sofort einrichtigen, selbständigen
Möbelschreiner
auf möherre Salonschimmer, zu so-
fortigem Eintritt
Gg. Waier,
Galmers-He.
Koppläuse
verschwinden unsichtbar durch
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)
Kleberlack:
Apoth. Nagold,
„ Altensteig,
„ Wildberg.

Rudolf Külle,
Esslingen a. Neckar,
leistungsfähige Fabrik in
**Holz-Bearbeitungs-
Maschinen**
in anerkannt bestbewährter Ausführung,
mit Phosphorbronzeelager u. Ringölmierung
— Prima Referenzen —
Goldene Medaillen: Wien 1894, Amsterdam 1907
Kataloge und Kostenanschläge gratis.



Grundstücks-Versteigerung.

In der Nachlasssache des Bilders Christian Riem von hier bringe ich
am Freitag, den 20. Mai d. J.,
nachmittags 1/3 Uhr,
auf dem Rathause zum zweiten und letztenmal zur Versteigerung:

Geb. Nr. 58 2 a 21 qm

Wohnhaus u. Hofraum

in der oberen Stadt an der Paulusstraße,
Baz. Nr. 10/2 42 qm Gmüllgarten hinter dem Haus,
1076 17 a 23 Acker in Dorfsäcken
1081/1 42 a 86 Acker in Schopfsäcken
1081/2 42 a 86 Acker in Schopfsäcken
1073/2 46 a 53 Acker in Dorfsäcken
1055/3 5 a 89 Acker mit Bäumen in
der Halde,
1/2 an Geb. Nr. 24 1 a 25 Acker mit Hofraum in der
Wollgasse.

Mittwoch, den 10. Mai 1910.

Bezirksnotar Beck.

Gewerbefchule Nagold.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 17. Mai.
Es haben sich daher sämtliche Schellings, sowohl die neu ein-
getretenen, wie die der beiden älteren Jahrgänge,

Freitag, den 13. Mai

abends im Lokale des Herrn Hauptlehrers Gang einzufinden, und zwar
in folgender Ordnung:

Älteste Abteilung (im 3. Lehrjahre stehend) um 7 Uhr,

mittlere

jüngste

(die Neulinge)

7 1/2 abends.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche Schellings
zu erscheinen haben.
Nagold, den 10. Mai 1910.

Der Schulforsand:
Bodamer.

Effingen.

Verakkordierung von Pflasterarbeit.

Am Donnerstag, den 12. d. Mts., nachmittags 6 Uhr,
werden auf dem Rathause hier die Mapfasterung von ca. 150 qm.
Steinhandwerk öffentl. verakkordiert.
Den 9. Mai 1910.

Schulth.: F. D. H. n.

Frachtbriefe — gestempelt — nach

neuester Vorschrift
liefert mit u. ohne Firmenaufdruck die Buchdruckerei des „Gesellschafter“

Wibberg.

Am Pfingstmontag, den 16. d. M., morgens 1/9 Uhr,
kommen im Hause der Kammerfeger Witz Wwe. folgende Gegenstände
gegen Barzahlung zum Verkauf:

Bett- und Leibweiffzeug, Küchengeschirr, 3 Kaffen,
1 Glaskasten, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 runder
Tisch, 1 Sofa, 3 gepolsterte
Sessel, verschiedene Stühle,
1 Nähmaschine, 4 Betten und sonst noch
verschiedener Hausrat.

Die
Sommer-Ausgabe von
Graf & Pfeiffer's
Blitz-Fahrplan
erschienen soeben.
Preis nur
20 Pfg.
Borrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Nagold.
Verloren! ging ein
Kinderleiter-
Wägle.
Abgegeben bei
Wegweiser

unlig's
Korn-
Kaffee

In haben in Wöhlungen
bei Chr. Josenhaus.

Nagold.
**Ia. Malta-
Kartoffeln**
sind eingetroffen bei
H. Strenger.

unlig's
Korn-
Kaffee

In haben in Wöhlungen
bei Chr. Josenhaus.

Reißzeuge
in allen Preislagen
empfehlen
G. Rieger, Uhrmacher.
Reparaturen an
denselben besorgt
D. D.

Südringen.
18 bis 20 Jtr.
Dinkel u. Gerste
hat zum Tagespreis abgegeben.
E. Bollinger, Restaurateur.

Gutshaltene
Dachplatten
werden zu
kaufen gesucht.
D. D.

Nagold.
Einen Barf
**Milch-
schweine**
verkauft.
Bäcker Tränkner.

unlig's
Korn-
Kaffee

In haben in Wöhlungen
bei Chr. Josenhaus.

Handwerkerbank Nagold.

E. G. m. u. H.

Telephon Nr. 26. beim alten Kirchthurm.

Agentur der Württ. Notenbank.

Postsparkassekonto Nr. 402 in Stuttgart.

Geschäftszweige:

Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen, für
jedermann, auch Nichtmitglieder,
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne
Creditgewährung,
Annahme von Spargeldern, Zinsvergütung nach Ver-
einbarung,
Discontierung und Einzug von Wechseln auf alle
deutschen und ausländischen Plätze,
Direkte Ausschreibung von Wechseln, Checks
und Creditbriefen auf alle grösseren Plätze des
In- und Auslandes,
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen deut-
schen und ausländischen Börsen,
Einlösung von Coupons, Besorgung von Convertier-
ungen, neuen Couponsbogen etc.,
Verlosungskontrolle und Versicherung von Wert-
papieren gegen Kursverlust bei der Verlosung,
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren
durch Annahme offener Depôts,
" " verschlossener Depôts,
Vermietung von eisernen Schrankfächern in unse-
rem feuer- und diebsgesicherten Tresor, unter Mitver-
schlusses der Mieter mit absoluter Wahrung des Privat-
geheimnisses. Separate Räume zur Verfügung
Beratung in Geldangelegenheiten jeder Art

Emmingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Bewandte, Freunde und Bekannte auf

Pfingst-Montag, den 16. Mai 1910

in das Gasthaus z. „Lamm“ in Emmingen freundlichst ein-
zuladen.

Andreas Weillbrecht Marie Grünbacher
Fasser, Tochter des + Karl Grün-
Sohn des Joh. Wg. Weillbrecht bacher Gastwirts in Pforzheim.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Elektrisches Lohntanninbad

Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von
Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- und
Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutstörungen.

Sichere Heilerfolge.
Nur Sonntag ist das Bad jeden Tag geöffnet und
ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Milch

150 Liter,

werden täglich vom 1. Juni ab
zum Tagespreis gesucht.

G. Fuchs,

Unterreichenbach OA. Calw.

Alle Handwerker

kaufen Triumph-Wedel-Papier

504, „Wunderschön“ 504

Stets handfrei, prachtvolle Wedel.

Zu haben bei: Fr. Schmid, Rm.

Mitteilungen: Standesamt

der Stadt Nagold:

Geburten: am 10. Mai Rosa Friederike

Röhle, Tochter des Milh. Friedrich

Röhle, Polymathes hier.